

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk. in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 6spaltige Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Verträge in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Kompilierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandanteils
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 46.

Sonntag, den 23 Februar 1913.

153. Jahrgang.

Berlin — Gmunden.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß der Herzog und die Herzogin von Cumberland im Laufe des Monats März dem Kaiserpaar einen Besuch in Potsdam abstatten werden. Zugleich wird die Meldung bestätigt, daß die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise demnächst — wie wir hören, in den ersten Tagen des März — zu einem Besuch bei dem Herzog und der Herzogin in Gmunden eintreffen werden. Wie man weiter meldet, nimmt man in Gmunden an, daß das Herzogspaar der Kaiserin und der Prinzessin sich bei der Rückreise nach Potsdam anschließen werden, wo dann das erste Zusammenreffen Kaiser Wilhelm mit dem Herzog von Cumberland durch Vermittlung der Kaiserin erfolgen wird. Das Herzogspaar wird von dem Prinzen Ernst August und der Prinzessin Olga begleitet werden. In Gmunden werden für einen glanzvollen Empfang der Kaiserin bereits alle Vorbereitungen getroffen.

Delcassé's diplomatische Weltmeisterchaft.

Paris, 21. Febr. Die Ernennung Delcassé zum Votschaffer in Petersburg ist das eigene Werk Poincaré's. Nach seiner Rückkehr aus Petersburg im Sommer vorigen Jahres charakterisierte Poincaré, wie man heute erzählt, im Ministerrat die Eindrücke aus der russischen Hauptstadt mit den Worten: „Wir sind am Jarenhofs nicht gut genug vertreten.“ Poincaré glaubt nun in Delcassé den Mann gefunden zu haben, der die angelegentlich gegen Frankreich geführten Intrigen, über die sich schon der jetzt zurücktretende Votschaffer Louis beschwerte, beseitigen soll. In Paris rechnet man damit, daß Delcassé nicht bloß bei öffentlichen Gelegenheiten, sondern auch bei allen sonst irgendwo erwünschten Anlässen direkt mit dem Jaren verkehren dürfte, um allzu deutschfeindlichen Tendenzen gewisser Großfürstentums Delcassé bieten zu können. Auch in der französischen Diplomatie gilt Delcassé als persona gratissima beim Jaren und den leitenden russischen Kreisen und man zieht aus der sehr warm gehaltenen Glückwunschbesprechung des Jaren an Poincaré anlässlich seines Einzuges ins Elisee den Schluss, daß der Jare auch dem neuen Votschaffer Delcassé einen besondern Empfang bereiten würde und ihm besonders Vertrauen entgegenbringen würde. Von verschiedenen Seiten wird auch zu Recht vertrieben, daß Delcassé, der drei Jahre lang Marineminister war, mit seinen in diesem Zeitraum gesammelten Erfahrungen dem Alliierten Rusland, der gerade jetzt mit der Reorganisation seiner Flotte beschäftigt ist, wertvolle Ratschläge zu erteilen in der Lage sein werde. Delcassé selbst äußerte sich Freunden gegenüber über seine Ernennung in folgender Weise: Man hat an mein Pflichtgefühl appelliert und ich konnte mich dieser Aufforderung nicht entziehen. Er hat die Absicht, schon in 14 Tagen dem Jaren seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Seine Gemahlin, die zur Zeit das Bett hütet, wird erst im Laufe des Frühjahrs nach Petersburg überfiebern. In der Kammer wurde Delcassé von verschiedenen Seiten zu seiner Ernennung herzlich beglückwünscht. Seine Entsendung nach Petersburg wurde im Parlament allgemein gutgeheißen, nur die Sozialdemokraten beurteilten sie abfällig. Sie hatten die Ernennung dieses Mannes zum Votschaffer in Petersburg für einen Mißgriff.

Leipzig, 21. Febr. Die „Leipz. Zeit.“ schreiben u. a.: Das ist wohl kaum zweifelhaft, daß Delcassé's Entsendung und die von ihm zu erwartende Tätigkeit einen starken Ansporn für die russische Kriegspartei und ihr panslawistisches Gesolge bieten wird, die Dinge immer weiter auf die Spitze zu treiben. Man wird die Sprache, die hier gesprochen wird, wie in Berlin, so auch in Wien verstehen. Die Rolle des neuen Votschaffers ist eben nicht ganz ohne Bedeutung, sie bekräftigt sich nicht auf die Teilnahme an höflichen Festen, nicht auf Berichte in die Heimat, sondern sie schafft auch ein persönliches Verhältnis zu dem Staatsoberhaupt, bei dem er beglaubigt ist. Herr Delcassé, gewissermaßen der Person des Jaren attachedé, wird eifrig bemüht sein, die Brücke von der Kriegspartei zu ihm zu schlagen und so den letzten Pfeiler zu unterminieren, auf dem die Friedenswerkstatt noch ruht. Sedenfalls hat die Partei, die den Jaren Nikolaus zu abenteuerlichen Unternehmen drängt, in dem neuen französischen Votschaffer einen wirksamen Helfer gefunden.

Petersburg, 20. Febr. Der Kaiser hat, um von neuem seiner freundschaftlichen Gefinnung für Frankreich und seiner persönlichen Zuneigung für Poincaré Ausdruck zu geben, dem Präsidenten den St.-Andreas-Orden verliehen. Die Ordensinsignien werden durch den Kämmlerleiter im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Kammerherrn Baron v. Schilling nach Paris gebracht und zu Anfang nächster Woche überreicht werden

Auf das Glückwunschtelegramm des Kaisers von Rußland sandte Präsident Poincaré folgende Antwort: „Die Gefühle, die Eure Majestät mir von neuem auszudrücken gerubten, rühren mich tief. Ich drücke Ihnen dafür meinen aufrichtigen Dank aus und versichere Ihnen, daß ich nach wie vor fest dem Bündnis anhängen, das Rußland und Frankreich vereint, und daß all mein Streben dahin gehen wird, dieses Bündnis aufrechtzuerhalten und enger zu gestalten zum immer größeren Wohl der beiden Völker. Ich bitte Eure Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin meine ehrfurchtsvollsten Huldigungen zu übermitteln und selbst meine besten Wünsche entgegenzunehmen für Eure Majestät und das Gedeihen Rußlands.“

Nicht englische Schlachtschiff-Geschwader in der Nordsee.

London, 21. Febr. Die britische Admiralität hat beschlossen, die englischen Seestreitkräfte in der Nordsee auf 8 Schlachtschiff-Geschwader zu erhöhen. Dem Daily Telegraph zufolge wird das vierte Schlachtschiff-Geschwader, das bei der vorjährigen Neuorganisation der englischen Flotte in Gibraltar belassen wurde, nunmehr in der Nordsee stationiert werden. England hat damit in der Nordsee vier Schlachtschiff-Geschwader erster Ordnung d. h. vollkommen kriegsgemäß ausgerüstet, zur Verfügung.

150 Millionen für die neue Wehrvorlage.

Im Reichstagsamt sind nunmehr, wie der „Königlichen Volkszeitung“ zufolge, bestimmt verlaute, zwei Wehrsteuerentwürfe ausgearbeitet worden, eine Reichsvermögenswachstumssteuerentwürfe und eine Erbanfallsteuerentwürfe, die in alternativer Zeit dem Bundesrat zugehen sollen. Auch der Inhalt der neuen Wehrforderungen (siehe nunmehr endgültig) sei, obwohl die Höhe der einzelnen Posten noch nicht mit Sicherheit übersehen werden kann. Die gesamten Neuforderungen würden sich auf rund 150 Millionen M belaufen.

Vom Balkan.

London, 20. Febr. Die Großmächte haben, wie das Reutersche Bureau bestätigt, am Dienstag in Sofia und in Bukarest ihre Vermittlung in den zwischen Bulgarien und Rumänien schwebenden Fragen angeboten. Man hat allen Grund, zu glauben, daß beide Regierungen die Vermittlung annehmen werden. Alle Mächte handeln in vollständigem Einverständnis und in dem Wunsch eine Lösung des rumänisch-bulgarischen Streitfalles herbeizuführen, man weiß nur noch nicht, ob man einzelne Mächte beauftragen wird, im Namen aller zu handeln. Die für heute festgesetzte Zusammenkunft der Votschaffer hat nicht stattgefunden.

London, 20. Febr. Wie das Reutersche Bureau erfährt, erschien heute nachmittag der montenegrinische Delegierte Popowitsch im auswärtigen Amt und gab eine Erklärung in dem Sinne ab, daß er, um die Haltung der montenegrinischen Regierung vollständig klar zu machen, angewiesen sei, die Situation, wie sie heute sei, darzulegen. Montenegro habe dem Angriff auf Stutari viel verloren. Der Befehl Stutaris habe für Montenegro den hauptsächlichsten Grund zum Kriege gegeben. In kurzer Zeit würden Montenegros Bemühungen von Erfolg gekrönt und die Stadt genommen sein. Unter diesen Umständen sei er angewiesen, der britischen Regierung kategorisch zu erklären, daß Montenegro auf keinen Fall mit einer Transaktion einverstanden sein könne, die das Ziel hätte, daß Stutari nicht montenegrinisch werde, selbst wenn der Vorschlag von einer Großmacht kommen sollte. Montenegro sei entschlossen, niemals Stutari zu räumen. Wenn es angegriffen werde, so sei es entschlossen, eher Gefahr zu laufen, vernichtet zu werden, als die Stadt aufzugeben.

Reichstag.

Berlin, 21. Febr. Am Reichstag erwiderte heute auf die von nationalliberaler Seite gestellte Frage, welche Maßnahmen zum Schutze der Deutschen in Mexiko erfolgt seien, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow mit einer kurzen, knappen, aber doch vollständigen und völlig befriedigenden Erklärung: kein Deutscher ist den Unruhen zum Opfer gefallen; auf Grund eines einstigen Waffenstillstandes konnten sich alle deutschen Reichsangehörigen in einem vom Bürgerkrieg nicht betroffenen Vorort in Sicherheit bringen. Ein mit den Vereinigten Staaten geschlossenes Abkommen sichert den deutschen Reichsangehörigen den Schutz der in den mexikanischen Gewässern befindlichen Schiffe zu. (Der deutsche Kreuzer „Bremen“ muß zur Zeit bringender Reparaturen vornehmen.) Mit erhobener Stimme betonte der Staatssekretär, daß, falls deutsche Reichsangehörige infolge der

kriegerischen Vorgänge Schaden erleiden würden, die mexikanische Regierung ersatzpflichtig gemacht werden würde. Der Reichstag nahm die Erklärung, daß die Reichsregierung jeberzeit für den Schutz deutscher Reichsangehöriger mit Nachdruck eingutreten gewillt ist, mit lebhaftem Beifall auf.

Darauf trat das Haus in die Beratung des Etats des Reichseisenbahnbaus ein. Abgesehen von den alljährlich auch an dieser Stelle wiederkehrenden Wünschen und Beschwerden der Beamten und Angestellten wurde wiederum die Frage einer engeren Zusammenfassung des deutschen Eisenbahnwesens über die Grenzen hinaus, in denen bisher schon eine gewisse Vereinheitlichung des Verkehrsnetzes erreicht ist, lebhaft befürwortet. Unter Bezugnahme auf die kürzlich erfolgte Erklärung des preussischen Eisenbahnverwaltungen gegen die Unterstellung in Schutz, als ob der Gemeinschaftsvertrag mit Hessen zum Nachteil für diesen Staat getätigt worden wäre.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 21. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde dem Wassergesetz und dem Kanalgesez in den Fassungen des Herrenhauses einstimmig zugestimmt. Die erste Lesung der Oberförstergesetzesentwürfe leitete der Minister der öffentlichen Arbeiten ein. Er legte insbesondere dar, welche Vorteile ungeachtet der Schiffsfahrtsabgaben der Verkehr und der Hochwasserschutz von den geplanten Maßnahmen zu erwarten haben und warum auf einen Kostenbeitrag der Provinz Schlessien nicht verzichtet werden könne.

Nach längerer Debatte, an der sich u. a. die Abgg. v. d. Ofen, Mathis, Dr. Schaub, Lippmann und zwar überwiegend vom Standpunkt der Interessen ihrer Gegenden beteiligten und in der mehrfach eine Beschränkung der Bauausführung angeregt wurde, verlies man die Vorlage an die zur Vorberatung des Schlepplimonopolgesetzes eingesetzte Kommission.

Der Gesetzentwurf, betreffend Eingemeindung rechtselbischer Ortshäfen in die Stadt Schönebeck, wurde nach Befürwortung durch die Abgg. v. Jacobi und Schifferer an die Gemeindeforschungsmission, der Antrag v. Wenden auf Einstellung von Mitteln zur Unterstützung der Liebestätigkeit gegen das Kinderelend an die Budgetkommission überwiesen. Den Schluss machte eine ganze Reihe von Petitionsberichten ohne allgemeines Interesse. Nächste Sitzung: Sonnabend.

Die Sozialdemokratie gegen die Jahrhundertfeier.

Berlin, 20. Februar. Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen folgt in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung der Antrag des Magistrats, zur Erinnerung an das historische Ereignis des Auftrufes „An mein Volk“ am 10. März einen öffentlichen Kirchgang der städtischen Behörden in der Nikolaikirche zu veranstalten. Stadtv. Bruns (Soz.): Meine Freunde lehnen die Magistratsvorlage ab, weil die übergroße Mehrheit des preussischen Volkes und der Berliner Bürger keine Veranlassung hat, jener Zeit feierlich zu gedenken. Stimmliche Entrüstungsgedungen bei der Mehrheit.

Vorsteher Mischelet: Diese Bemerkungen kann ich nicht ungezügelt hingehen lassen! (Beifall bei der Mehrheit.)

Stadtv. Bruns (Soz., fortfahrend): Die Befreiung von der napoleonischen Fremdherrschaft hat leider dem Volke nicht das gebracht, was die ersten Vorkämpfer der Erhebung erhofft haben und was sie erwarten durften. Noch heute steht ein großer Teil des preussischen Volkes, vor allem die Arbeiterklasse, in einem erbitterten Kampfe um die staatsbürgerliche Gleichberechtigung, die ihr vorenthalten wird von der preussischen Bureaucratie und einer herrschsüchtigen Junkertaste. Wir lehnen die Vorlage aber auch ab, weil die vorgeschlagene Art der Feier uns nicht angebracht erscheint. (Beifall bei den Sozialdemokraten. Zischen und Ohorufe bei der Mehrheit.)

Stadtv. Gassel: Ich glaube meinen Ohren nicht zu trauen, als ich den Anfang dieser Erklärung hörte. (Lebhaftes Zustimmung bei der Mehrheit.) Es wird in den weitesten Kreisen unverständlich sein, wie jemand die große Zeit von 1813 als nicht würdig ansehen kann, um ihretwegen eine Gedenkfeier zu begehen. (Stimmlicher Beifall bei der Mehrheit, Lachen und Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten.) Wer sich in die Geschichte jener Zeit vertieft hat, wird mit immer größerem Staunen und immer größerer Verehrung erfüllt, nicht bloß vor den Taten und großen Männern jener Zeit, sondern vor dem beispielhaftesten Aufschwung eines getretenen, gebildeten und verarmten Volkes,

Der in der Geschichte einzig da steht in der größten Aufopferung, in der Hingabe von Gut und Blut für die Eringung der Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes! (Beifall). Bemerkenswert ist der Aufschwung und die Hingabe der Jugend bei der Zeit, die großgezogen war in dem Gedanken unseres Lehrers: „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, das hatte fest mit deinem ganz ersehnen, hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!“ (Beifall). Diese Jugend ist ausgegossen in den Kampf, und nicht bloß die Jugend, es waren auch die Landwehrmänner, die aus innerster Empörung sich zusammenschlossen zur Abwehr des äußeren Feindes. Alle diese Männer haben gehandelt in einem Geiste, der groß und erhaben da steht. (Beifall). Dieselbe Jugend war auch erfüllt mit den Idealen der Gestaltung nicht bloß eines einigen, sondern auch eines freiheitlichen Vaterlandes. (Beifall). Diese Befinnung und dieses Streben müssen wir achten. Und wenn die Verwirklichung dieser Ideale länger gebauert hat, als die Jugend es damals erträumte, so ist es empörend, wenn man diese freiheitliche Befinnung verkennt und sie nicht des Preises und des Lobes wert hält. (Beifall). Die Zustimmung bei der Mehrheit. Wenn wir heute hier beraten können, wenn wir heute einen deutschen Reichstag, ein preussisches Abgeordnetenhaus haben (Stabtu. Hoffmann: Und was für eins!) wenn wir danach streben, dieses Abgeordnetenhaus auf Wurzeln zu setzen, die der modernen Zeit entsprechen, so ist uns die Möglichkeit hierzu nur gegeben durch den Aufschwung, den wir im Jahre 1813 genommen haben. Das Jahr 1813 ist die Grundlage der Einigung Deutschlands und alles dessen geworden, was wir an Freiheit und Kultur erreicht haben. Wenn man mit der Entwicklung nicht zufrieden ist, so möge man an Verbesserungen arbeiten, aber eine solche Verkennung des Großen, was das deutsche Volk damals geleistet hat, wird in den weitesten Kreisen unverständlich bleiben. (Sehr wahr!) Wenn nun die Feier in der Form erfolgt, daß wir teilnehmen an einem Gottesdienst, so erinnere ich daran, daß wir dieselbe Kirche aufsuchen wollen, in der bei Einführung der Städteordnung sämtliche Magistratsmitglieder und Stadtverordnete Berlins zur Feier versammelt waren. Hier handelt es sich nicht um eine konfessionelle Sonderung, sondern darum, daß wir eines Geistes und eines Herzens mit Dankbarkeit die weisvolle Stunde erleben wollen, die uns an jene große Zeit erinnert. (Stürmischer minutenlanges Beifall und Händelschlagen bei der Mehrheit; der Redner wird von seinen Fraktionskollegen beglückwünscht. — Ironische Hurraufe bei den Sozialdemokraten.)

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Febr. (Hofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser hörte heute verschiedene Vorträge. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Versteigerung.

Merseburg, 22. Febr.
 Eine Sitzung des Kreisrates findet am 12. März cr. statt, in welcher erstmalig Herr Regierungs-Rat Dr. v. Wilmowski, der zu der Sitzung eingeladen hat, den Vorsitz führen wird.
Vorbereitung der Landtagswahlen. Die zukünftigen Behörden sind angewiesen worden, die Vorbereitungen für die preussischen Landtagswahlen ununterbrochen vorzunehmen. Mit der Aufstellung der Wählerlisten wird sofort vorgegangen.
Provinzial-Städtetag. Der Städtetag der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt wird vom 29. bis 31. Mai in Bernburg abgehalten werden.

Ballon „Nordhausen“ wird, wie wir vom Sächsisch-Thüringischen Verein für Luftfahrt in Halle erfahren, am morgigen Sonntag früh 9 Uhr von der hiesigen neuen Gasanstalt aufsteigen. Die Füllung beginnt um 7 Uhr.

Der hiesige Mieterverein hielt, wie bereits mitgeteilt, vorgestern seine Hauptversammlung ab, die leider nur schwach besucht war. Aus dem vom Vorsitzenden, Herrn Regier.-Hauptkassentaffirer Fröbe, erstatteten Jahresberichte ging hervor, daß der Verein im abgelaufenen Jahre wiederum sehr rühmlich gewirkt ist. Mehrere an hiesige Behörden gerichtete Eingaben haben teilweise, in einigen Fällen auch ganzen Erfolg gehabt, zum Teil steht der Erfolg noch zu erwarten. — Den Kassenbericht erstattete Herr Landesbestreiter Gräpe, worauf Entloftung des Vorstandes beantragt und erteilt wurde. — Auf Vorschlag des Vorstandes wurde die Herausgabe der Jahresbeiträge von 1,20 M auf 1 M und die Einziehung derselben in einer Rate, und zwar im Laufe des ersten Vierteljahres des Jahres beschloffen. Eine längere Besprechung erfolgte bei dem Kapitel „Wohnungsnot in Merseburg“. Der Vorsitzende wies durch Zahlen nach, daß von rund 4000 Wohnungen nur 1/3 Prozent durchschnittlich frei ständen, während nach Angabe der Wohnungspolitiker 3 Prozent als normales Verhältnis zu betrachten seien. Es liege also für die hiesigen Hausbesitzer kein Grund vor, um

eine Ueberproduktion von Wohnungen besorgt und der Bautätigkeit, namentlich der genossenschaftlichen, hinderlich zu sein. Jeder Mieter müßte besorgt sein, alle Bestrebungen in Bezug auf Erstellung von billigen, mittleren und kleineren Wohnungen zu unterstützen. Diese Pflicht läge im besonderen den hiesigen städtischen Behörden ob, welche bisher nicht immer das notwendige Entgegenkommen gezeigt hätten. Das neue Wohnungsgebot entpricht den gehegten Erwartungen nicht. Es wird zu viel den Gemeinden überlassen und diese könnten dann die verschiedenen Maßnahmen treffen, während das Maß nur sehr spärlich vertreten sei. Aber immerhin wollen wir mit dem Wenigen zufrieden sein, ausbauen läßt sich das Gesetz dann immer noch. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden noch die Fragen wegen Errichtung eines Krematoriums und wegen der Einführung von Erbschaften beim hiesigen Gymnasium erörtert. Zu der letzteren Frage nahm Herr Prof. Werne das Wort und legte den Standpunkt der Stadterhaltung und der Schulbehörde dar. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. An die Bemühung der Mietervereine des Vereins im Falle eines Bedarfs, sowie an das fleißige Leben der Mieterzeitung, die in beschränkter Anzahl unentgeltlich geliefert wird, wurde erinnert. Auch die Sorge um Reinhaltung der Straßen von Papierresten usw. und die Schmüdung der Fenster und Balkone im bevorstehenden Frühjahr wurde in empfehlende Erinnerung gebracht. Als letzter Punkt der Tagesordnung fand die Vorstandswahl statt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Fröbe, Köpck und Keller wurden durch Jurof einstimmig wieder- und der Schmiedemeister Herr Raumann neugewählt.

150jährige Merseburger Reminiscenz.

1763 15. Februar. 1913.

Vor 150 Jahren, am 15. Februar 1763, wurde „nach langem vererblichen Streit“ der 7jährige Krieg beendet durch den Frieden zu Hubertusburg. „Der König und die Kaiserin, des langen Haders müde, erweichten ihren harten Sinn und machten endlich Frieden.“

Für die Merseburgischen Stiftslande bedeutete der holde Friede eine Erlösung aus vieler Not und Trübsal. Seit Beginn des Krieges im Jahre 1756 war Stadt und Stift Merseburg schwer heimgesucht worden. Besonders das Jahr 1757 mit der Schlacht bei Rosbach brachte die Kriegsunruhe mit allen Schrecken, und dazu eine Kontribution von 70 000 Talern an die Preußen. Nach dieser Zeit ist es zwar in der Merseburger Gegend zu keiner Hauptschlacht gekommen, aber allerlei Drangsale gab es in Hülle und Fülle für Stadt und Land: Dürdmärsche, Einquartierungen, kleinere Kämpfe, Kontributionen, Plackereien usw. Am 11. Dezember 1760 kamen die Preußen mit einer Brandschiffung für die Stadt Merseburg von 80 000 Talern. Das Jahr 1762 brachte Friedenshoffnungen, aber statt des Friedens neue Drangsale. Verzweifelt klagt der damalige Rektor am Domgymnasium Magister Baltschlag Hoffmann (1742—1783) in seinem Tagebuche: „O Deus in quo nos tempora resorvast!“

Am Schluß des Jahres 1762 lag es in Merseburg recht traurig aus. Die Weihnachtsfesttage wurden wegen der großen Auflagen, schweren Exekutionen und hohen Preise der Lebensmittel sehr betrübt zugebracht. Die Klatter Holz kostete 11—12 Taler. „Die Theuerung des Getriebes stet von Tag zu Tage, 8—10 Thaler das Korn, der Weizen 10—11 Thaler, das Pfund Fleisch 4—6 Groschen, und so auch die anderen Vidualien und Krampfadern. Sondern, insonderlich wegen der schlechten Münze,“ sagt Rektor Hoffmann. Nicht ohne Besorgnis vor noch größerer Not begann man das Jahr 1763, bis endlich der Frieden den Merseburgern ebenso unerwartet kam als 7 Jahre vorher der Anfang des Krieges.

Der Frieden zu Hubertusburg, den Preußen mit Oesterreich und Sachsen schloß, wurde am 15. Februar 1763 unterzeichnet, aber schon am 10. Februar abends 7 Uhr kam mit Ekstase die Nachricht nach Merseburg, der Frieden habe seine Richtigkeit, und mit dem 10. Februar sollten alle Feindseligkeiten aufhören. Hierauf ließ am 11. Februar der Stiftsdirektor von Griesheim die Chorschüler und Stadtmusiker gleich früh bestellen und ihnen sagen, sie sollten auf dem Markte und vom Rathausurm herab einige von ihm vorgeschriebene Lieder bei Trompeten- und Paukenschall abgeben. Bald nach 7 Uhr, da noch niemand etwas davon wußte, wurde vom Turm herab eine Intrade gemacht, und auf dem Markte angestimmt das Lied: „Gottlob, die schwere Kriegeslast hat endlich abgenommen usw.“ Dies verursachte einen ungemessenen Jubel und eine unaussprechliche Freude. Hierauf wurden noch einige Danklieder gesungen und dann ging der Zug nach der Domkirche, wo der Stiftsintendant Dr. Stein-

müller predigte mit dem Text Jesaja 45 Vers 6 und 7. Nach dem Gottesdienste dauerten die Friedensfreudestöße fort und bis in die späte Nacht hinein hörte man Friedensfreudestöße. Das allgemeine Friedensfest wurde erst einige Wochen später am Montag nach Judica, 21. März 1763, auf das feierlichste begangen. Zuvor hatten die Merseburger Bürger gegen 400 Taler gesammelt und dafür ein rosanteses Banzel- und Altartuch mit goldenen Treffen befestigt der Stadtkirche St. Maximiliani; ein schönes Zeugnis, wie freudig bewegt und mit Dank erfüllt die Herzen der Merseburger waren, ob der Erlösung aus der Bedrängnis aus des Krieges Not und Qual.

Ueber die Feier des Friedensfestes in Merseburg am 21. März 1763 berichtet Rektor Hoffmann in dem Alten des Domgymnasiums: „Früh 5 Uhr wurden auf dem Rathausurme von den Chorschülern 3 Lieder angestimmt. Um 9 Uhr aber ging das Gymnasium paarweise singend, unter vorleitenden Waldhörnern, in die Kirche, ebenso Nachmittags. Nach dem Gottesdienst ging der Coetus das Lied: Hallelujah! singend heraus, schloß einen Kreis vor der Schule und stimmte an: „Nun dankt alle Gott,“ worauf noch eine kurze Motette folgte. Diesen Tag über durfte kein Schuß geschossen, welches unter hoher Strafe verboten war. Den folgenden Tag aber hörte man hauffenweise Schützen.“ Die sieben Domshülner werden dabei rechtlich mitgehört in Erscheinung getreten sein.

Das Merseburger Domgymnasium begnügte sich mit dem allgemeinen Friedensfest am 21. März 1763 nicht, sondern am 18. Mai 1763 fand im Gymnasium noch ein besonderer „Actus auf das Friedensfest“ statt. In den Schulakten berichtet Rektor Hoffmann hierüber: „Das Programm handelte von Abberingung der heidnischen Götter. Ich ließ 450 Stück auf 2 Bogen drucken. Die Kopien waren 36 Thaler 5 Groschen. Der Actus ging unter Trompeten- und Paukenschall um 4 Uhr an und dauerte bis 7 Uhr. Vor Lichter Calceator und Music trugen die Schüler die Kopien. Des Abends wurden Ständchen gebracht.“ Schwifert.

Vermischtes.

Gleiwitz, 21. Febr. Der Geh. Kommerzienrat v. Friedländer-Schuld in Berlin hat seiner Vaterstadt 100 000 M zur Errichtung eines Volksparks gestiftet.

Mügen, 21. Febr. Auf dem Ritergutsteiche zu Kropwitz brachen gestern zwei Schuttaben im Gise ein. Während eine Stabe mit knapper Not gerettet werden konnte, ertrank der andere.

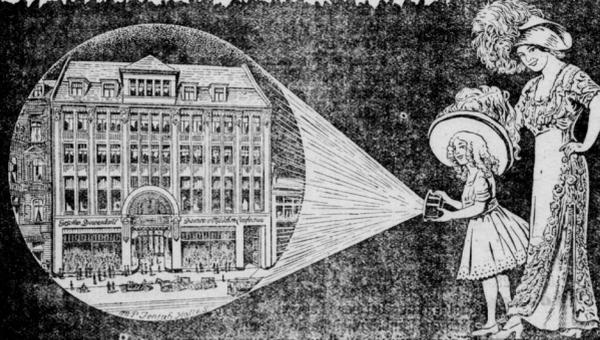
London, 21. Febr. Der deutsche Bahnarzt Klare wurde unter Spionageverdacht verhaftet und für eine Woche in Untersuchungshaft genommen.

„Ich bin überzeugt,“

daß Altmilch Pulver das beste Mittel gegen Altmilch ist und bleibt und allen anderen Präparaten vorzuziehen.“ So schreibt Herr Valentin Malutta in Bildsowitz O. Schl. Altmilch Pulver kostet 2, 50 die große Packung, in Apotheken erhältlich. Hauptdepot: Engel-Apothek Frankfurt a. M. Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke „Altmilch“

Geschwister Loewendahl im neuen Heim!

haus eröffnet. — Ein Stück Entwicklungsgeschichte der Stadt erzählt der Verdegang dieser Firma; schon vor der Begründung dieses Geschäfts im Jahre 1896, hatten sich in Halle mehrere Spezialgeschäfte versucht, aber nur eine kurze Lebensdauer gehabt, denn Halle war damals entweder noch zu klein oder man war noch zu sehr darauf gewöhnt, seinen Mantel (Kostime, Blumen und Röcke gab es noch nicht!) da zu kaufen, wo man seinen übrigen Bekleidungsbedarf suchte. Ein Spezialgeschäft für Damenkonfektion war noch kein richtiges Bedürfnis. Deshalb hatten es Loewendahls auch in den ersten Jahren keineswegs leicht, denn für damalige Verhältnisse war ihr Geschäft schon groß angelegt und dafür nicht gleich die genügende Anzahl Kundschaf vorhanden. Aber gründliche Fachkenntnisse, solide Grundrisse und Fleiß halfen darüber hinweg, und als dann die Damen anfragen, Kostime, Kleider Röcke und Blumen fertig zu kaufen, Halle durch seine blühende Industrie größer und größer wurde, nahm auch Loewendahls Unternehmen raschen Aufschwung und wurde nach 6 Jahren schon bedeutend erweitert. Auch aus diesem erweiterten Rahmen ist das Geschäft wieder ganz herausgewachsen, das konnte man besonders an lebhaften Saisontagen bemerken, und da zu einer ordnungsmäßigen Geschäftsführung vor allem genügender Raum erforderlich ist, mußte man sich zu dem Neubau entschließen; also die natürliche Entwicklung drängte dahin, — nicht die gar zu häufig angretende Grundst. war die Triebfeder. Wie sich uns das neue Geschäftshaus heute präsentiert, darf es wohl als eine Hiedre für die Große Urtchfrage bezeichnet werden; die gradlinige ruhige Front wirkt annehmlich und macht den soliden Eindruck, den die Inhaber für ihr Unternehmen auch heute noch ein liebster Sammelplatz unserer Da. en sein, denn hier kann man in Ruhe die schönen Sachen mustern, ohne vom Getriebe der Straße gestört zu werden. Die Verkaufsräume sind durch außergewöhnliche Höhe der Deckungen für die verschiedenen Artikel sind getrennt und übersichtlich geordnet; kein Luxus ist aufgewendet, nur die praktischsten, der Bequemlichkeit des Publikums dienenden Einrichtungen fallen angenehm auf, so daß das Kaufen hier zum Vergnügen werden muß. Wie wir hören, hat die Firma von der Aufnahme neuer Artikel abgesehen, sie will den Charakter des reinen Spezialgeschäfts wahren und in den von ihr gut beherrschten Warengruppen, wo es möglich ist, noch mehr leisten. Die Firma Geschw. Loewendahl hat es verstanden, sich sowohl die Sympathie des Publikums als auch die Achtung der Geschäftswelt zu erwerben und wird auch im neuen Hause ihren Ruf als eine vorteilhafte und zuverlässige Kaufstelle bewahren; die vielen Damen von Merseburg und Umgegend, welche zu dem treuen Kundenkreis des Geschäfts zählen, — werden gebeten, sich gelegentlich die neuen Räume anzusehen.



Berlin, 21. Febr. Wie aus Philippsohle in Algerien gemeldet wird, wurden dabeihier zwei Matrosen, ein Deutscher und ein Däne, wegen Zerschmetterung festgenommen. In dem Augenblick, als sie auf das Polizeikommissariat geführt wurden, sprang der dänische Matrose einen Polizeibeamten an die Kehle und tötete ihn, indem er ihm die Halsader durchschchnitt. Der Mörder wollte flüchten, wurde jedoch ergriffen und gefesselt.

Hien, 22. Febr. Geklein vormittag begaben sich in Bottrupp zwei Schüler auf das Eis des hinter den Heidenhöfen gelegenen Teiches. Beide brachen ein und ertranken. Die Leichen wurden geborgen.

Neißen, 21. Febr. Ein „glücklicher“ Gewinner. Ein hiesiger Geschäftsmann, der mit zwei anderen Personen ein Los der Landeslotterie spielte, hatte verjäumt, das Los für die Ziehung der 3. Klasse zu erneuern, das seine Mitspieler bereits bezahlt hatten. Als in der Zeitung fand, daß das Los mit 20 000 M. gezogen sei, wollte der Geschäftsmann das Los bezahlen, der Kolporteur verweigerte aber die Annahme des Geldes und die Auszahlung des Gewinnes im Betrage von 1700 M. Schließlich zahlte der Kolporteur 500 M. aus. Der „glückliche“ Gewinner mußte aber noch 600 M. aus seiner Tasche bezahlen, weil die Mitspieler die Auszahlung ihres vollen Gewinnanteils forberten.

Rein, 21. Febr. Justizrat Lependeter, dem wie gemeldet, große Untersuchungen, angeblich mehrere Millionen, zur Last gelegt werden, hatte auf seiner Flucht einen Brief an seine Frau hinterlassen, in dem er bittete, daß er ihr die Beerdigungskosten sparen wolle. Offenbar wollte er damit den Einrudr erwecken, als ob er Selbstmord begangen werde. Jetzt kommt aus London die Kunde, daß Lependeter dort verhaftet worden ist. Er wird nach Rein transportiert werden.

Kino und Theater. Einige charakteristische Zahlen bringen die Mitteilungen des statistischen Amtes in Hannover über die im letzten Vierteljahr 1912 vereinmohnte Billetheater. Diese brachte dem Stadttheater eine

Gesamtsumme von 50 577 M. zu. Von den Theatern konnten 8181 M. von den Konzerten 2666 M., von den Spezialtheatern 13 281 M., von besamterischen Vorträgen 937 M. an Billetheatern erhoben werden. Das sind 25 012 M. Der Rest von 25 565 M. floß aus der Betteuerung der Kinobillets. Da die Billetheater in Hannover 10 Prozent des Eintrittsgeldes beträgt, so haben die Einwohner von Hannover im genannten Vierteljahr für den Besuch der Theater 81 310 M. für den Besuch der Kinos dagegen 255 620 M. ausgegeben. — Weder ist auch in den anderen Städten die Kunst auf dem Ausfertebat.

Automobil-Chronik. Neelen in der Ghauffeistraße die Straßenbahn bestiegen, als ein Automobil heraufkam und sie umfiel. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

Provinz und Umgegen. Döflau, 20. Febr. Zu dem Festmahl am 22. Februar zu Ehren Sr. Erz. des Herrn Grafen Hohenhausen haben, wie wir erfahren, auch der Hofmarschall Erzelen von Trotha sowie Erz. Freiherr v. Wilimowski und andere auswärtige Freunde des Jubilars ihr Erscheinen zugesagt.

Stahfurt, 21. Febr. Gestern gegen Abend hat der 22jährige Schlächtergehilfe Jagoffstein die 32 Jahre alte Ehefrau des Bergarbeiters Schlotte ermordet und sich dann selbst zu töten versucht. Beide unterliefen ein Verhältnis. Als der Chemann Schlotte nach Hause kam, fand er seine Frau tot vor.

Groß-Salze, 21. Febr. Donnerstag nachmittag verschied plötzlich am Gehirnschlag der Direktor der Provinzial-Landesarmen- und Korrigenden-Anstalt v. Briesen. — Seine früh gegen 5 Uhr entfiel auf dem Gultshof der Firma W. u. B. Allenborff, Wagdeburgerstraße, ein Feuer, das die mit Strohhörren und landwirtschaftlichen Maschinen angefüllte große Scheune vollständig einäscherte. Das Wohnhaus sowie die angrenzenden Wirtschaftsgebäude und das Vieh konnten gerettet werden.

Jena, 22. Febr. Zur Linderung der Wohnungsnot beschloß der Gemeinderat, zunächst 62 Einfamilienhäuser durch die Stadt zu erwirken unter Wahrung des Wiederverkaufrechts nach dem Ulmer System. Bei der Thüringischen Landesversicherungsanstalt wurden dazu 400 000 M. als Anleihe aufgenommen.

Wulsen, 21. Febr. Am Mittwoch nachmittag wagte sich der 9 Jahre alte Sohn des Maurers Sch. auf die noch sehr dünne Eisdäcke des Mühlenteiches. In einem Abstände von etwa 10 Meter vom Ufer brach er ein. Da die ersten Häuser des Dorfes erst in einiger Entfernung vom Teiche sich befinden, war nicht gleich Hilfe da. Außerdem war es nur möglich, mit einem Rahne zur Unglücksstelle zu gelangen. Der Knabe konnte nur als Leiche geborgen werden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Am Mittwoch, den 26. d. Mis., abends 8 Uhr,

findet auf Veranlassung der Handwerkskammer im Pavillon hier eine

Handwerker-Versammlung

statt, in welcher im besonderen der Bericht des preussischen Landes-Gewerbeamts über die Untersuchung der Gesellenprüfung besprochen werden soll.

Ämtliche Handwerker werden dazu eingeladen.

Merseburg, den 18. Februar 1913. Der Magistrat.

Veranmündigung.

In Abänderung meiner auf Grund des § 105 o. der Gewerbeordnung erlassenen Verfügung vom 6. November 1900 betreffend Ausnahmen von den gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Gewerbebetrieb (Amtsblatt S. 399) bestimme ich, auf Grund des § 41 h. in Verbindung mit § 105 o. der Gewerbeordnung, auf Antrag der Wählerinnung in Merseburg für den Umfang der Stadt Merseburg, daß der Betrieb in den Wädelereien an den drei hohen Festen Weihnachten, Ostern und Pfingsten von 1. Feiertag früh 8 Uhr bis zum 2. Feiertag nachts 12 Uhr zu ruhen hat.

Merseburg, den 31. Januar 1913. Der Königl.che Regierungspräsident. gez. W o l f e.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 17. Februar 1913. Die Polizeiverwaltung.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 24. Februar 1913, 8 1/2 Uhr abends

Hauptversammlung.

Tagesordnung. Kasfen- und Jahresbericht, Wahlen; ferner im Interesse der passiven Mitglieder: Vorführung von Lichtbildern über Großfeuer etc. (Böhmische Sängerkorpsen Altenweddingen.)

Auch die passiven Mitglieder werden zu dieser Versammlung hiermit eingeladen.

Das Kommando.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters Karl Schumann in Neuschberg soll die Schuldverteilung stattfinden.

Die verfügbare Masse beträgt M. 1679,77, wovon noch die Vergütung an den Gläubigeramtsschuh zu deden ist.

Zu berücksichtigen sind M. 37644,37 nicht bevorrechtigten Forderungen. Die bevorrechtigten Forderungen sind bezahlt; eine Abschlagszahlung von 15% ist bereits erfolgt.

Das Verzeichnis der bei der Schuldverteilung zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichts-Schreiberei des hiesigen Kgl. Amtsgerichts zur Einsicht aus. Merseburg, den 18. Februar 1913. Westram, Konkursverwalter.

Private Anzeigen

Wer verkauft sein Haus, evtl. mit Gesch. od. sonst. Grundst. Hier od. Umg.? Off. u. K. S. 4981 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Passage-Theater. Lichtspielhaus. Halle a. S. Leipzigerstr. 88.

Größte und vornehmste Lichtspielbühne am Platze, etwa 1000 Personen fassend, die hervorragendsten Schöpfungen der kinematographischen Kunst bringend. Mittwochs und Sonnabends vollständig neues Programm.

Hauptattraktion: Ab Sonnabend vollständig neues Programm. Hervorragend interessant und unterhaltend

Schatten der Nacht.

Großes Sensations-Detektiv-Drama in drei Akten sowie ein reichhaltiges weiteres Programm.

Die Vorführung beginnt Wochentags ab 4 Uhr, Sonn- und Festtags 3 Uhr. Doch finden nur Sonnabends und Sonntags Vorführungen vor Kindern statt. Es wird an allen übrigen Tagen stets von Beginn an das regelmäßige Programm gebracht.

Voranzeige: ab 28. Februar er.

Der Andere

Dramatische Handlung in fünf Akten von Dr. Paul Lindau einer der bedeutendsten Schriftsteller, dessen Name in der Welt genannt wird.

In der Hauptrolle: Albert Bassermann, zweifellos einer der genialsten Schauspieler der Gegenwart. — Die Setzungen schreiben: Was Bassermann in dieser Schöpfung gab, war etwas Bedeutendes, war die Großtat eines genialen Künstlers, eine aus tausend und tausend Nuancen gebildete, fein gestaute Seelenstudie von fesselnder Sprache, in jeder Silbe dieser lautlosen Sprache von eindringlicher Wirkung. Ein hoher künstlerischer Genuß.

Die Direktion.



Putze nur mit Globus Putz-Extract



Konfirmanden-Anzüge in blau, marengo und schwarz in elegantester Ausführung und aussergewöhnlich reichhaltiger Auswahl am Lager. Preislagen: Mk. 9, 11, 13.50, 17.50, 21, 24, 27, 29.50, 32 bis 48 Anfertigung nach Maass unter Garantie für tadellosen Sitz. S. Weiss. Merseburg, Kleine Ritterstrasse 6.

Zur Konfirmation Kleiderstoffe Schwarze, creme und farbige Kleiderstoffe in grösster Auswahl, sehr billig Schwarz Kammgarn. empfehlenswerte elegante Ware 90 cm breit Meter 2.— 1.80 1.60 Schwarz Cheviot, reines Wolle tief schwarz ca. 110 cm breit 1.50 ca. 90 cm. breit 0.90 Creme Kleiderstoffe. in diversen Bindungen u. Breiten gute Qualität Meter 2.25, 1.80 1.50 1.30 1.20 Farbige Kleiderstoffe in allen modernen Farben nur gute Qualitäten Meter 3.— 2.50 2.— 1.50 Konfirmation Konfirmations-Kleider in schwarz, weiss und farbig 35.— 33.— 28.— 25.— 19.— 16.50 13.50 11.50 Konfirmanden-Unterröcke in Washstoff, Alpaka, Marine-Tuch etc. in grosser Auswahl. Kaufhaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Merseburg, Reichstrone.
Welt-Panorama.
 Kom mit feiner Kunst.
 Vatikaninneres und -äusseres.
 Großartige Pracht-Serie.



Verein für Heimatkunde

Montag, den 24. Februar,
 abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

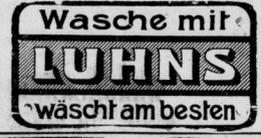
im Restaurant „Herzog Christian“
 1. Vortrag des Herrn Dr. Georg
 Schmidt-Halle über „Geschichtliches
 aus der engeren Heimat.“
 2. Fundbericht.
 Gäste sind willkommen. (342)
Der Vorstand.

Die Mitgliederbücher
 werden in der Zeit vom **25. Februar — 8. März d. Js.** aus-
 gegeben.
 Gleichzeitig erfolgt die **Auszahlung** der auf 6 Prozent fest-
 gelegten **Dividende** für vollbezahlte Anteile und Auszahlung der
 Guthaben ausgeschiedener Genossen.
 Für nicht vollbezahlte Anteile sind in derselben Zeit die **Bel-
 träge** zu entrichten.
Vorschuss-Verein zu Merseburg
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 E. Hartung. A. Müller. F. Heyne.

Stadttheater in Halle.
 Sonntag, 23. Febr., nachm. 3 Uhr:
Die Afrikanerin. — Abds. 7 1/2
 Uhr: **Grigi** (Operette) — Montag,
 24. Febr., abds 7 1/2 Uhr: **Die
 Generalsecke.** — Dienstag, 25.
 Febr., abds. 7 1/2 Uhr: **Hinter
 Mauern.**

Möbl. Zimmer
 m. Pension, eventl. ohne Pension
 z. 1. März gesucht. Off. m. Preis
 unter A. P. 550 an d. Geschft. d.
 Anstädter Anzeiger, Anstadt.

An verlässlichen Mann
 Verbandsstelle zu vergeben. Beruf
 und Wohnort gleich. Monatl. Ein-
 kommen 400 Mk. und mehr. Zus-
 kunft unfont. Kamperty u. Co.
 in Cassel Nr. 509. (341)



Aufmerksame
Bedeutung. Müsstige
Preise.

Karl Tänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft (185)
für

Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

Solide Grosse
Qualitäten. Auswahl.

Aussergewöhnlich billige Jahrmarkts-Angebote

soweit der Vorrat reicht.

Damen- u. Backfisch-Costüme
letzte Neuheiten aus Stoffen engl. Charakters
 marine Cheviot oder Kammgarn auf Futter

8.75	13.50	19.50	27.50
------	-------	-------	-------

Costüm-Röcke unter Preis
 aus Cheviot oder Stoffen engl. Charakters
 Backfischgrösse Ser. I. Ser. II. Ser. III.

1.10	1.90	2.90	3.90
------	------	------	------

Konfirmanden-Jacken
 aus Cheviot oder Kammgarn auf Futter
 besonders billig

3.75	6.00	8.00	10.00
------	------	------	-------

Wollene Kinder-Kleider
 für das Alter von 3—6 Jahren aus starken Stoffen
 und mod. Ausführung durchweg zur Auswahl
 Stück 3.—

Damen- u. Backfisch-Blusen
 Voile mit reicher Knopf- u. Durchbruch-Garnitur
 u. modernen Kragen in weissen Ballfarben 3.90
 Damen- und Backfisch-Blusen in reinwollener
 Popeline oder schwarz weiss ganz auf Futter 3.90
 Damen- u. Backfischblusen aus Spitzenstoffen mit
 Faltenfüllgarnitur und Einsatz ganz auf Tüll
 gearbeitet 4.90

Unter Preis-Angebote in
 schweren Gerstenkorn Handtüchern 48|110 cm
 weiss mit roter Kante Dtzd. 5.—
 Gerstenkorn Handtücher 40|100 cm Dtzd. 2.75
 schwere Drell Handtücher 48|110 cm Dtzd. 5.50
 extra schwere Drell Handtücher 45|110 cm Dtzd. 6.50
 Wischtücher Pra. Qualität □ 58|58 cm Dtzd. 3.30
 Handtuchstoff-Reste weiss u. grau sehr billig.

Taschentücher gebrauchsfertig (Marke Edelweiss)

40 cm	45 cm	48 cm
Dtzd. 1.25	1.75	2.25

Waschtisch-Decken beliebtes Leutegeschenk.

Stück 0.95	1.25	1.75	2.40
------------	------	------	------

Grosse Posten wollene Kleiderstoff-Reste
 für Röcke, Jacken, Kinderkleider, Blusen
 ausreichend **besonders billig.**

Reste und Abschnitte von Wäsetuchen
 Halbleinen Piquéé Croisé, als **besonders
 wohlfell.**

Otto Dobkowitz,

Entenplan 8. MERSEBURG, Telefon 58.



Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Vorhars.

Nun glaubte sie zu wissen, wer er war, den sie geliebt hatte mit allem, was ihr heilig war, mit ihrer ersten großen und zingigen Liebe. Jeden Gedanken, den ganz enReichum ihres Innern hatte sie für ihn aufgepeitscht — freudig hatte sie ihm ihre Schätze darbieten wollen, und er — was deren nicht wert. Alles Große, das sie in ihm gesehen, hatte sie selbst nur in ihn hineingelegt, sie hatte ihn mit den edelsten Eigenschaften geschmückt, wie man einen Altar schmückt. Was für sie die Erfüllung ihres Lebens bedeutete, war für ihn nur eine interessante Episode gewesen, deren Folgen man sich entzog, und er, der „keine Liebesleben in seinem Hause hatte dulden wollen“, er selbst hatte sie geküßt im verschwiegene nächtlichen Park.

Das Schamrot flammte in ihren Wangen jäh auf. Seine Frau lebte, er war nicht frei und er hatte es ihr feige verhehlt. Darum also kein schlammes Weinen und Gebahren, darum die geheimnisvollen Worte: „Glaube an mich — vertraue mir.“ Worin sollte sie ihm noch glauben und vertrauen, nachdem er sie hintergangen hatte? — Schmerz und Scham drückten sie zu Boden. Sie kam sich entehrt, gebemüht vor.

Und doch — was trotz plötzlich zu ihrem Herzen und machte sie erbeben? Wenn sie ihm Unrecht tat — wenn er sie dennoch wahrhaft liebte — wenn er um ihretwillen noch Mailand gefahren war, um Schritte zu seiner Freiheit zu tun — wenn er um ihren Besten kämpfen wollte bis zum Aushauchen?

Ein schwindelndes Glücksgefühl packte sie, eine seltsame Hoffnung. Danach folgte der Abflug in die Tiefe um so fürchterlicher. Wie durfte sie sich der Frau in den Weg stellen, die in der Zueignung mit dem Gatten, in dem Wiederbesitz ihres Kindes ihr Lebensziel sah? Wie durfte sie ihr das einzige rauben, womit sie ihre Schuld sühnen und Frieden mit Gott und den Menschen machen wollte? Niemals — um diesen Preis erkaufte sie sich ihr eigenes Glück nicht. Wenn die Frau auch keine inneren Rechte an ihren Mann besaß, wenn sie sich durch eigene Schuld von dem Platz, der ihr gebührte, verdrängt hatte — wenn er ihr diesen Platz nicht mehr einräumen wollte — eins durfte er ihr nicht nehmen: das Recht der Mutter. Das war und blieb eine unüberwindliche Schiedswand. Der Kampf mit dieser wäre ein armenischer gemorden, in dem sie ihr Bestes verloren hätte: sich selbst. Für sie gab es nur ein Weg, den der Enttäugung und Nichts. Keine Nacht mehr durfte sie unter diesem Dache schlafen — er durfte sie nicht mehr finden, wenn er zurückkehrte.

„Gute Nacht, Liebster.“

Das war ihr letzter vordedeutungsvoller Gruß an ihn gewesen. Er hatte sie auf ein Morgen vertrieben, aber dieses Morgen kam nicht mehr. Es blieb dortan finstere Nacht um sie.

Die Frügel, die sie hoch, dem Sonnenlicht entgegen, gespannt hatte, waren erlahmt. Sie hatten nur noch die Kraft, heimwärts zu fliegen und müde und matt an das Mutterherz zu sinken.

„Tapfer sein — tapfer sein“, schrie es in ihr auf. Die Tränen schossen ihr in die Augen. Sie legte die Arme unter den Kopf und weinte bitterlich. Als sie sich einermäßen gefühlt hatte, ging sie zu Frau Behrendt, um diese von ihrer Abreise in Kenntnis zu setzen und sie zu bitten, sie beim Professor zu entschuldigen. Sie konnte seine Genehmigung nicht mehr einholen und mußte noch heute abend abreiten.

Frau Behrendt war sehr bestürzt über die Absicht der Schwester Josahil, wie über deren bleiches verstörtes Aussehen. Sie fragte teilnehmend, ob es so schlimm mit ihrer Schwägerin stünde, daß sie durchaus heim müsse. Als Carmen bejahte, zeigte sie sich teilnehmend und hilfsbereit, versprach, sie bei Hartungen zu entschuldigen und von ihrem Fortgehen den Gästen gegenüber vorher nichts zu verraten, um unnötiges Aufsehen zu vermeiden.

Carmen dankte ihr warm; sie wußte, was sie in dieser Frau befehlen hatte und nun verlor.

Darauf beeilte Carmen sich, ihre Koffer zu packen. Ganz unauffällig, wenn alles schlief, wollte sie fort.

Als Giovanni, den allein sie von ihrer Abreise verständigt und um den Wagen gebeten hatte, kam, um ihre Koffer zu holen, fanden Tränen in des Burschen Augen.

„Was wird nur der Signore Professor sagen?“, jammerte er. Carmen wandte sich ohne ein Wort der Erwiderung zur Tür und schritt eilig hinaus.

Unten befleg sie den haltenden Wagen, und fort rollte er. Keinen Blick warf sie mehr zurück auf das stolze Gebäude, auf den im Mondlicht liegenden Park, den nahen See. Es kam auch keine Träne aus ihren Augen und kein Schluchzen aus ihrer Brust. Drinnen schien alles verstorben zu sein.

Bald sah sie im Zuge und das eintönige Räderrollen mischte sich in ihre Gedanken — raterata — raterata. Zuletzt wurde ihr so wußt davon im Kopf, daß sie nicht mehr klar denken konnte. Menschen, Situationen, Ereignisse verschwoben sich. Das Licht der elektrischen Gaslampe schmerzte sie, und wenn sie in das unüberwindliche Dunkel der Nacht hinaussehen wollte, sah sie nur ihr eigenes Spiegelbild in der blanken Fenster Scheibe.

Und so ging es fort — endlos. Der Gotthard war passiert, die Schweizer Berge und Seen zogen vorüber — sie merkte es nicht. Alles war in Nacht und Dunkel gehüllt.

Dreizehntes Kapitel.

Als Schwester Carmen schon eine weite Strecke zurückgelegt hatte, und ein grauer, regnerhafter Morgen sie in Deutschland begrüßte, ging in Lugano strahlend die neue Sonne auf. Wie ein glühender Ball stieg sie hinter den Bergen hervor, vergoldete die Bergspitzen, spiegelte sich in den Fenstern der Häuser und ließ Reflexe ihrer Strahlen aus dem blauen See aufsteigen. Der erste Frühzug von Mailand war auf dem Bahnhof eingelaufen.

Ein stattlicher, vornehmer Mann entstieg ihm und ging den Weg hinunter dem Ort zu. Auf seinen Zügen lag eine frohe Erwartung, in seinen Augen ein Glückseligkeit. Je näher er seinem Ziel kam, desto schneller schritt er aus. Nun lag das stattliche Gebäude des Sanatoriums im Sonnengolde gebadet vor ihm. Etwas unendlich Frohes schwellte sein Herz.

Dort hinter jenen Mauern barg sich sein Glück. Kaum konnte er seine Ungeduld meistern. Nun stand er vor der offenen Haustür. Giovanni legte die Hand auf die Schulter des Mannes.

„Buon giorno, Giovanni“, begrüßte Hartungen ihn jovial. Dem Diener fiel der Schreck der Beiden aus der Hand.

„Buon giorno, Signore Professore“, gab er den Gruß etwas unsicher zurück.

„Alles in Ordnung, Giovanni?“ fragte Hartungen weiter. „Si, Signore.“

„So geh und benachrichtige die Schwester — ich wünsche sie dringend zu sprechen — sie möchte sich in mein Arbeitszimmer bemühen.“

„Die — die Schwester?“ stotterte Giovanni verwirrt. „Nun — warum zögert du?“ fragte Hartungen befremdet. „Scusi, Signore — die Schwester — die Schwester — ist nicht hier.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Halle, 22. Febr. Aus dem Büro des Stadttheaters wird uns geschrieben: Auf die Fremdenvorträge morgen, Sonntag, nachmittag 3 Uhr, in welcher „Die Afritanerin“ von Menckner in der bekannten Inszenierung zur Aufführung gelangt, seien die auswärtigen Theaterfreunde besonders aufmerksam gemacht. Die Oper, die seit Jahren vom Repertoire der deutschen Bühnen verschwunden war, verdankt der Neuinisierung durch Herrn Hülsen ihre Wiederaufnahme in den Spielplan aller großen Theater; und besonders die prächtige Ausstattung in kostümlicher und dekorativer Hinsicht erregt hier in Halle das größte Aufsehen. Ein Szenenbild wie das im Sturm mit voller Bemannung untergehende Schiff ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Abends 7 1/2 Uhr wird zum 1. Male die Operette „Grigri“ von Paul Linde unter persönlicher Leitung des Komponisten gegeben, ein Werk, das seit seiner Erscheinung die Herausführung fand am Hoftheater in Darmstadt (hat) einen Siegeslauf ähnlich dem der „Luftigen Witwe“ über alle deutschen und ausländischen Bühnen begonnen hat. Der beliebte Komponist Paul Linde hat in der Musik zu dem humorpräbenden Alberto Bolten-Bäters eine Reihe von Schlager-Melodien geschaffen, die teilweise schon durch Konzertaufführungen beim Publikum populär geworden sind. Die Aufführung findet bei vollständig aufgehobenem Abonnement statt. Für Montag ist eine nochmalige Wiederholung des Lustspiels „Die Generalrede“ angelegt. Dienstag Schauspiel „Hinter Mauern“ von Nathanson. Mittwoch „Die Meisterfänger von Nürnberg“, Donnerstag zum 1. Male wiederholt „Grigri“, Freitag „Hinter Mauern“.

Droschke, 20. Febr. Der frühere Fremdenlegationär Stöcker-Schraplau hielt gestern im überfüllten Saale des „Preußischen Hofes“ einen Vortrag über die französische Fremdenlegation. Sie hat seit ihrer Gründung im Jahre 1830 mehr Opfer an Deutschen gefordert, als der Krieg 1870/71. Ihrem Bestehen verdanken die Franzosen den Besitz ihrer Kolonien. Der Redner kam nun eingehend auf die Standorte der Fremdenlegation, Wohnung, Kost, Behandlung und Strafen der Fremdenlegationsräte zu sprechen, um dann nach diesem allgemeinen Teile seine persönlichen Schicksale als 10jähriges Opfer der Fremdenlegations in spanischer Weise zu schildern. Die Werbeagenten sind meist französische Offiziere in Zivil, oft, weil sie aus Elfaß-Vorbringen stammen, mit deutschem Namen. Das Opfer wird durch Wein und Zigaretten, mit Morphium resp. Opium gemischt, betäubt und erzwungen, nichtsahnend, nachdem der Werber die Unterschrift unter dem Verpflichtungschein gefällig und die Rubrik über die Zahl der Dienstjahre selbst ausgefüllt hat, in der französischen Kaserne. Ein Zurück gibt es dann nicht mehr. Der Redner erging sich nun in Einzel schilderungen über die fürchterlichen Leiden der Fremdenlegationsräte und gab dann ein pathetisches Bild über seine Flucht durch Marokko, das Zusammenreffen mit Arabern, die er glücklich täuschte, den Ueberfall durch eine marokkanische Räuberbande und seine wunderbare Errettung und Heimkehr nach Deutschland.

Salzmehel, 20. Febr. Ein Hundeseiweißhersteller entführte gestern früh einem hiesigen Restaurateur dessen Hund. Er fuhr damit nach Volung einer Eisenbahnfahrkarte und eines Hundebilletts nach außerhalb, schlachtete das Tier dort ab und überfandte am Abend dem Besitzer des Hundes als Andenken und zum Zeichen dafür, wo sein getreuer Begleiter geblieben sein mag, eine Vorderpfote.

Oberhof, 21. Febr. Als Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha heute bei einer Bobseilfahrt auf der neuen Bahn des Herzoglichen Bobseilbahns seinen Bob „Thüringer Löwe“ selbst steuerte, kam infolge der Glätte in der Nähe des Auslaufs der sehr schnell fahrende Schlitten aus seiner Richtung und fuhr gegen einen Baum. Infolge des Anpralls so sich der Herzog vergebene Verletzungen im Gesicht und eine Fußquetschung zu. Der Bob wurde an seinem Vorderteil stark beschädigt.

Weißenfels, 21. Febr. Mit dem 1. April scheidet der Kommandeur des Landwehr-Bezirkskommandos, Schmeber, aus dem Dienste.

Roda (S.M.), 20. Febr. Die einjam im Walde gelegene neubauete Wohnstätte, dem Brauereibesitzer Serkling in Schleifreisen gehörig, wurde von lichtscheuen Elementen heimlich, die dort ein arges Zerstückwerk begannen. Sämtliche 32 Fenster des Wohnhauses wurden ausgehoben und vollständig zertrümmert. Dafen und Raschbebe demoliert und das Treppengeländer zerbrochen. Ein in Bollberg wohnender Arbeiter ist der Tat dringend verdächtig; ansehnend liegt ein Raschbebe vor.

Lambach, 19. Febr. Als am Sonntag im Vormittagsbesuche der amtierende Pfarrvikar die Liturgie beendet hatte, erobich, laut „E. U. A.“, plötzlich die Vorsteherin des hiesigen

Töchterheims und winkte ihren sämtlichen Zöglingen aus den verschiedenen Kirchenstühlen, ihr zu folgen. Die bestürzten jungen Damen taten das auch jedoch ein großer Andrang und eine Störung entstand. Zunächst wurde verurteilt, die Sache totzuschweigen, doch, da die vielen anderen Kirchenbesucher an diesem Auftritt Argernis genommen, hat sich nun doch die Kirchenbehörde darum getümmelt. Auch gerichtlich dürfte die Angelegenheit noch ein Nachspiel haben. Die Demonstrantin konnte keinen anderen Grund ihrer handlungsweise angeben, als daß ihr die Predigten des weniger orthodoxen, aber keineswegs freisinnig veranlagten jungen Geistlichen nicht zufamen.

Zeitgemäße Betrachtungen. Die kreitbare Welt.

Manch Versuch ward unternommen — schon zur Förderung der Kultur — und man ist auch weit gekommen, — klein erscheint die Welt uns nur, — und man sagt in Wort und Schrift — was die Technik antreibt — steh wir heut im besten Rufe — und auf einer hohen Stufe! — Reisen kann man nach Belieben — heute schnell und angenehm, — doch die Menschen sind geblieben — fehlerhaft wie ehedem! — dieser Iffig, jener schmach — jeder jagt dem Glücke nach — selten will die Eintracht walten — damit bleibt es stets beim alten! — Noch erregen die Waffen — und probieren ihre Kraft — und sie lieben und sie hassen — mit der alten Leidenschaft, — und die Zwietracht drängt sich ein — in das Lager der Parteien, — in die Freundschaft und Bekanntschaft — in Familie und Verwandtschaft! — Wer mit seinem hohen Schatze — einst froh geberzt, geküßt — lebt naher wie Hund und Kage, — wenn er längst ein Ehemann ist. — Friedlich nur ist auf der Welt — wenn man anders so gefüllt — doch ist dieser wenig leidlich, — dann sind Kämpfe unvermeidlich! — Also gehts auch den Nationen — jede denkt an Krieg und Graus, — man bestellt bei Krupp Kanonen, — und baut Heer und Flotte aus! — Dennoch aber früh und spät — friedlich man zum Frieden rät, — späht hinaus nach allen Küsten, — niemand rührt sich abzurufen! — Aber alles bleibt beim Alten, — und das Küsten wird zur Pflicht, — kriegerisch muß man sich halten, — denn man traut dem Frieden nicht. — Wenn einst Nobel nobler Weiß! — stiftete den Friedenspreis, — will es heute kaum gelingen — prompt ihn an den Mann zu bringen! — Allerlei Gerüchte schwirren — und Gefahren ziehn herauf, — denn es hört die Balkan-Wirren — heut und morgen noch nicht auf — noch bedrängt man die Türkei — diese ist trotz Unver-Bei — und trotz aller Diplomaten — auf den toten Punkt geraten! — und auch den andern — will mir scheinen — fehlt noch der Entscheidungssieg — und am Ende gibts hier einen — zweiten 30jährigen Krieg. — Die Gefahr liegt wirklich nah, — alles war schon einmal da! — Und die Welt kommt auch nicht weiter — trotz dem Friedenspreis — Ernst Heiter.

Einiges Feuilleton.

Deutsche Zeitungen im Auslande. Außerhalb des Deutschen Reiches, dazu des geschlossenen deutschen Sprachgebietes von Mittel-Europa mit Oesterreich, der Schweiz und Luxemburg gibt es noch hunderte von deutschen Zeitungen in der Welt. An der Spitze stehen die Vereinigten Staaten mit mehr als 700 deutschen Zeitungen, die vor allem in den Staaten Wisconsin, Illinois, Newyork und Ohio erscheinen. In Südbrasilien erscheinen 35 Zeitungen, von denen 10 auf Porto-Allegre kommen. Buenos-Aires, die Hauptstadt von Argentinien, besitzt zwei täglich erscheinende große Zeitungen, in Kanada erscheinen 11 und in Siebenbürgen 17 deutsche Zeitungen, darunter die Hermannstädter Zeitung, die im 128., und die Kronstädter Zeitung, die im 76. Jahrgang steht. In dem zwischen Theiß, Donau und Maros gelegenen Banat erscheinen 26 Zeitungen in deutscher Sprache. In Rußland nehmen die deutschen Zeitungen mit 68 die erste Stelle unter den nichtrussischen Wätern ein. In d-Entsepprovinzen der Balten finden man 44 deutsche Zeitungen und 23 deutsche Monatschriften, im Kaukasus erscheint nur die „Kaukasische Post“. Auch Japan hat zwei deutsche Zeitungen. In Yokohama erscheint seit 10 Jahren wöchentlich einmal die deutsche „Japan-Post“, auch führen einige wissenschaftliche japanische Zeitschriften einen besonderen deutschen Teil.

Beim Hofe.

Wursen, 21. Febr. Heute vormittag ersah sich hier in seiner Wohnung ein 20 Jahre alter Offizier der Artillerie.

Grünau, 21. Febr. Am Donnerstags vormittag ist der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Bogelung in Großbothen in der Maschinenreparaturwerkstätte der Firma Florian Bauer in Großbothen mit eingeklagener Schädeldede, Arm- und Beinbrüchen tot in der Transmissionsnähend aufgehoben worden. Zeugen des entsetzlichen Unfalls sind nicht vorhanden, nach dem Befund ist aber anzunehmen, daß Bogelung mit einer Leiter in den Händen beim Verlassen des Schuppens dem Transmissionswellenrad zu nahe gekommen ist, wobei eine Speiche einhakte. Bogelung ist infolge dessen rückwärts nach oben gerissen und mit großer Wucht auf die eisernen Träger des Schuppenausganges geschleudert worden, so daß ihm die Schädeldede eingeschlagen und er um die Transmissionswelle gerollt worden ist.

Juidau, 20. Febr. Heute vormittag wurde der 60 jährige Waffler Reibel und seine 40 jährige Frau in ihrer Wohnung bewußlos aufgehoben. Die Wiederbelebungsvoruche waren bei dem Manne erfolglos. Die Frau wurde in bedeutendem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Es liegt Vermutung über ausströmendes Gas vor.

Grünau, 20. Febr. Drillinge als WEG-Schüler. Unter den hier zu Oftern schulpflichtig werdenden Kindern befinden sich die Drillinge (Mädchen) des Ratskellerwirts Epperlein.

Kuel (Wals), 21. Febr. Licht in das Dunkel, das über den Verführten eines jungen Mannes, des 18jährigen Adolf Jung aus Nieder-Zie, fünf wegen Mißhandlung Angeklagten kommen nämlich aus dem Borsort Desant des Kons. Der hauptangeklagte Paul Hanfenne wurde wegen Mißhandlung in drei Fällen zu 6 Monaten, sein Bruder Alfred, der selbst schwere Verletzungen davongetragen hatte, zu zwei Monaten und der Gehilfener Henry zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Allen dreien wurde die Unterhüftung angeordnet. Die beiden übrigen Angeklagten wurden wegen Beleidigung zu je 30 A. Gestrichen verurteilt.

Gerichtszeitung.

Meß, 21. Febr. Die Meßer Strafkammer befristete sich mit dem Ueberfall, den Mitglieder eines lothringischen Musikereins in der Nacht zum 13. Januar auf den Wägenmeister Neumann von 9. Dragoner-Regiment verübt hatten. Neumann war dabei erheblich verletzt worden. Die fünf wegen Mißhandlung Angeklagten kamen nämlich aus dem Borsort Desant des Kons. Der hauptangeklagte Paul Hanfenne wurde wegen Mißhandlung in drei Fällen zu 6 Monaten, sein Bruder Alfred, der selbst schwere Verletzungen davongetragen hatte, zu zwei Monaten und der Gehilfener Henry zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Allen dreien wurde die Unterhüftung angeordnet. Die beiden übrigen Angeklagten wurden wegen Beleidigung zu je 30 A. Gestrichen verurteilt.

Garantiert unschädlich. Schont und erhält die Wäsche, da kein Reiben und Bürsten.

Keine Seife und sonstige Waschlösungen erforderlich. Diese beeinträchtigen nur die Wirkung und verteuern unnütz den Gebrauch.

das selbsttätige Waschmittel

Persil

Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF
Einzige Fabrikanten auch der allseitigen
Henkel's Bleich-Soda.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Privat-Realschule v. O. A. Toller, Leipzig,
Gotschedstrasse 30 u. 32. — Die Reifezeugnisse der Anstalt berechnen zum einj.-frei. Militärdienst. **Arbeitsstunden und Pensonat.** Auskunft bereitwilligst. — Sprechstunden Werktags 11—1/2 Uhr. 183) Prof. O. Toller, Direktor.

Musikinstitut.
Praktischen und theoretischen Unterricht erteilt für Klavier und Harmonium für alle Stufen
Frau Professor Dr. Kelbe-Postler.
Gesangunterricht erteilt jeden Mittwoch im Institut
Herr Konzertsänger Erich Augspach aus Halle a. S.
Neu eingeführt wird von Ostern ab **Violinunterricht und tägliche Übungsstunden im Institut.** Auf Wunsch Beaufichtigung derselben.
Anmeldung für Ostern erbitte Hallesche Str. 30, I von 12—1 Uhr.
Frau Professor Dr. Kelbe-Postler.

Halte mich bei eintretendem Bedarf in **Bricketts, Brecksteinen** und allen anderen Feuerungsmaterialien bestens empfohlen.

Liefere jedes Quantum prompt franco Haus.

Karl Siebert, Ober Breitestr. 16.

E. F. Meister,
Fersnpr. 386. Merseburg, Fersnpr. 386.
Eisenhandlung - Trägerlager.
Säulen - Bauguß - Defen.
Drabtgeflechte - Drabtstifte.
Lieferung sofort frei Haus.

Volksschule I,

(früher 2. Bürger Schule), Hohnstr. 8.
Die Anmeldungen der zu Ostern 1913 schulpflichtigen Kinder werden am **Freitag, den 21. Februar, nachmittags von 3—4 1/2 Uhr** im Schulgebäude entgegen genommen und zwar die der Knaben im Zimmer Nr. 1, die der Mädchen in Zimmer Nr. 2.
Schulpflichtig werden alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 30. September 1913 das 6. Lebensjahr vollenden.
Zum Schulbezirk der Volksschule I gehören folgende Straßen: Blumenthalstr., Breite Str., Brühl, Burgstr., Bürgergarten, Entenplan, Fischerstr., an der Geißel, Hütterstr., Johannisstr., Kleißstr., Kreuzstr., Kurze Str., Keunauer Str., Mantelfelstr., Margaretenstr., Markt, Milchkübel, Mühlstr., Raumburgerstr., Mulandstr., Ob. Breitestr., Delgrube, Noornstr., Hohnmarkt, Saalftr., Schmalestr., Seitenbeutel, Sirtisberg, Große u. Kleine Sirtisstr., Tiefer Keller, Vor dem Sirtitor, Vorwerk, Weissenfelsstr., Windberg. K u n z e.

Hyzeum.

a) Die Aufnahme derjenigen zu Ostern d. Js. schulpflichtig werden den Kinder, welche das hiesige Hyzeum betreten sollen, findet im Direktorzimmer, Schulstr. 1, am **Sonabend, den 1. März, vormittags 11 bis 1 Uhr** statt. Taufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen.
b) Diejenigen Mädchen, welche Ostern d. Js. aus anderen Schulen in das hiesige Hyzeum übergeben sollen, werden am **Mittwoch, den 2. April, vormittags 10 Uhr** im Direktorzimmer geprüft und aufgenommen. Das letzte Schulzeugnis, wie Taufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen.
c) Das neue Schuljahr beginnt: **Donnerstag, den 3. April, morgens 8 Uhr.**
d) Die Penklinge sind am genannten Tage um 10 Uhr der zehnten Klasse zuzuführen. (314)
Merseburg, den 15. Februar 1913. Der Direktor.

Ackerbauerschule, Klostergut Badersleben, Internat. gegr. 1846.
verbunden mit 1100 Morgen großer intensiver Gutswirtschaft, älteste und einseitige Fachschule im Staate, welche theoretisch und praktisch vorbildet **Pension und Schulgeld nur 600 Mk. p. a.** Aufnahme nur bei rechtzeitiger Anmeldung. Auskunst und Prospekt durch

Zahn-Atelier Willy Muder
MERSEBURG Sprechstunden v. 8—6 Sonntags v. 8—1. Inh.: Hubert Totzke, Dentist.
Markt 19, 1. Et. Telf. Nr. 442.

Landwirtschaftlicher Consum-Berein
E. G. mit beschränkter Haftpflicht
Merseburg.
Am **Freitag, den 4. März cr., nachmittags 3 Uhr**, findet im „Tivoli“ hiersebst, die **ordentliche Generalversammlung** statt, und laden wir unsere verehrl. Mitglieder erg dazu ein.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht 1911/12. Vorlegung des Rechnungsabchlusses, Besanftigung des Revisionsberichts, Entlastung des Vorstandes und Aufschlusses.
2. Beschlußfassung über die Verteilung der zuviel erhobenen Geschäftsunkosten.
3. Neu- bzw. Wiederwahl der statutenmäßig ausscheidenden Vorstandes- und Aufsichtsratsmitglieder.
4. Bericht der Delegierten über den Verbandstag.
5. Geschäftliches.
Der Vorstand. Carl Böhmcr. Wilh. Knauth.

Merseburger Jahrmart!
Zum ersten Mal hier.
Zur **Brillanten-Königin.**
Die Brillanten-Königin ist zum Merseburger Jahrmart mit reichhaltigem Lager von prächtigen Schmuckstücken eingetroffen und erregt die hübsche, geschmackvolle Ausstellung der „Parisiäna, Diamanten“, sowie von „Hutnadeln, Ringen, Broschen usw.“ in den modernsten Mustern allgemeine Bewunderung. Außerdem große Auswahl echt Florentiner Weisil (Kunstarbeit), sowie **Fröhen, Armabänder, Kolliers usw.** „Parisiäna-Diamanten“ sind Schmuckstücke nach dem neuesten Stil gearbeitet; die Steine haben das Feuer nur durch den künstlichen Schliff. Also kommen und sehen Sie, wie sie funkeln. Es wird speziell auf die billigen Preise der Gegenstände hingewiesen.
Passende Konfirmationsgeschenke! Warum haben die „Parisiäna-Diamanten“ so wunderbares Feuer? Der Schliff macht's!



Die Verkaufsbude befindet sich vor der Mitteldeutschen Privatbank, kenntlich am Firmenschild „Zur Brillanten-Königin“.

Kriegsmarine-Ausstellung
im Saale des Strandschiffhäfens. Eröffnung am Freitag, 28. Februar.
Der Ausstellungsleiter Herr Oberleutnant zur See Schapler führt und hält Vortrag über Verwendung und Wirkung der Seetragmaschinen in der modernen Seeschlacht.
Die Maschinengewehre werden im Schnellfeuer vorgeführt. Es ladet ein: **Deutscher Flottenverein, Ortsgruppe Merseburg.**
Eintrittspreise: 50 Pfg. Kinder die Hälfte, Mitglieder des Flottenvereins Ermäßigung. Unterbeamte und Arbeiter nebst Angehörigen je 25 Pfg. durch Vermittlung der Behörden und Arbeitgeber.

Bürger-Berein
für städtische Interessen.
Generalversammlung.
Dienstag, den 25. Februar im „Tivoli“.
Tagesordnung:
1. Verlesen des letzten Protokolls.
2. Rechnungslegung und Entlastung des Kassierers.
3. Festsetzung des Jahresbeitrages.
4. Vorstandswahl.
5. Bericht des Kassierers.
Darunter Unterfertigung einer Eingabe des F. B. Vereins an den Magistrat wegen Bau eines Crematoriums.
Gäste haben Zutritt.
Am zahlreichsten Besuch bittet
Der Vorstand.

Jugendpflege.
Vortrag mit Demonstrationen und Gesängen. Herr Lehrer Grempler: **„Körners Leben und Dichten.“**
Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 5 Uhr in der neuen Turnhalle, Wilhelmstr. 5.

Verzinsung v. Bareinlagen zu 4%.
Conto-Corrent u. Check-Verkehr.
Discontierung guter Wechsel.
An- u. Verkauf von Wertpapieren, besonders 4% Württembergischen Anlagewerten.
Besorgung von Ackerhygiene- theken (2 15)
Friedmann & Co.,
Halla a. S., Poststrasse 2.

Zur **Frühjahrsdüngung** hat sich **Peru-Guano „Süßhornmarke“** seit 50 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt. (139)
Neue **Hilfer-Pianos** und **Harmoniums** werden vermietet, bei späterem Kauf Anrechnung der gezahlten Miete **Rud. M.kert, Ober Burgstr. Reparaturen** und **Stimmungen.**

Perzina-Pianos
Anerkannt bestes Fabrikat
nur bei **Lüders**
Halle a. S.
Mittelstr. 9—10.

Mk. 16 000
süchtig als erste Hypothek auf meine Landwirtschaft von 42 Morgen. Angeb. an d. Exped. ds. Blattes. unt. 214. (214)

Hämorrhoiden! Magenerleiden! Hantanschlüge!
Kostlos will ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutzuckern, sowie an Hämorrhoiden, Fiechten, silbernen Bala, Entzündungen etc. leidet, mit wie zahlreiche Patienten, die seit jahrelang mit solchen Leiden befallen waren, von diesen lästigen Uebeln schenken und dauernd befreit wurden. Handere Dank-u. Anerkennungsbriefe liegen vor.
Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.